

diesem zu seinem Stellvertreter ernannt. Der neuberufene Beirat wird aus folgenden Persönlichkeiten gebildet: Prof. Dr. Bremer, Berlin; Prof. Dr. Hoffmann, Berlin; Landesrat von Hugo, Kassel; Schwester Carin Hupperts, Berlin; Geh. Rat Prof. Dr. Kerscheneiner, München; Dr. Petermann, Berlin; Beigeordneter Dr. Dr. Plank, Nürnberg; Prof. Dr. Rott, Berlin; Direktor Dr. Schwéers, Berlin, und Amtsleiter Dr. Walter, Berlin.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung über die Brotfrage

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung befindlichen Vertreter der beteiligten Reichsbehörden und Dienststellen der Partei usw. haben nach umfangreichen Besprechungen über wichtige Fragen der Broternährung folgende Entschliessung gefasst:

„Das Brot spielt auch heute noch in der Volksernährung eine sehr wichtige Rolle. Gegenüber der Dorkriegszeit ist der Brotverbrauch nicht unbedeutend zurückgegangen. Das hängt zum großen Teil mit der infolge der andersgearteten Arbeitsverhältnisse und -zeiten auch veränderten Lebensweise zusammen. An die Stelle des Brotes sind teilweise andere Nahrungsmittel getreten, die aus dem Auslande bezogen werden. Daher ist es notwendig, den Brotverbrauch wieder zu steigern.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung hat die Frage der Brotversorgung in volksgesundheitlicher Beziehung eingehend erörtert. Da zuweilen nach Auffassung der Verbraucherschaft die Güte des Brotes zu wünschen übrig läßt, hält es die Reichsarbeitsgemeinschaft für erforderlich, der Verbesserung des Brotes erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Eine Werbung zum vermehrten Brotverbrauch kann nur dann von dauerndem Erfolg sein, wenn dem Verbraucher überall und jederzeit ein schmackhaftes, bekömmliches, also gutes Brot zur Verfügung steht. Es wird notwendig sein, sowohl in der Mülerei — bei der Mehlerstellung — als auch in der Bäckerei darauf bedacht zu sein, durch Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten zur Qualitätverbesserung beizutragen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft ruft die zuständigen Fachgewerbe auf, unter Heranziehung aller Kräfte auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiet sofort die Arbeit aufzunehmen und dem Volke und der Volksernährung mit dem besten Brot zu dienen.“

Zunahme des Personalstandes im Reiche

Die Gesamtzahl der Gehaltsempfänger im Staate und in den kommunalen Körperchaften (samt den Volksschullehrern) ist, nach einem Bericht der „Finanzwirtschaftlichen Mitteilungen“, von rund 489 000 im Jahre 1933 auf 508 000 im Jahre 1934, also um 19 000 gestiegen. Der Zuwachs ist das Ergebnis einer Abnahme der Beamtenzahl um beinahe 8000 und einer Steigerung der Angestelltenzahl um rund 27 000.

Nahezu unverändert blieb die Zahl der zum Teil von den Gemeinden, zum Teil vom Staate besoldeten Volksschullehrer. Dagegen nahm die Zahl der staatlichen Gehaltsbezieher im engeren Sinn von 179 800 auf 193 300 und die der kommunalen Gehaltsempfänger von 205 600 auf 214 700 zu. Bemerkenswert ist dabei die verschiedenartige Entwicklung beim Staat und bei den kommunalen Körperchaften. Bei diesen ging die Zahl der Beamten um 8000 zurück, während gleichzeitig die Zahl der Angestellten um 17 100 stieg, so daß sich im ganzen ein Mehr von 9100 ergab. Beim Staate dagegen ist auch die Zahl der Beamten gegenüber 1933 um 800 gestiegen und gleichzeitig die der Angestellten um 9700, so daß das Mehr hier 10 500 beträgt.

„Grüne Woche Berlin 1936“

Als Auftakt des Berliner Ausstellungsjahres 1936 beginnt am 25. Januar die „Grüne Woche Berlin 1936“. In der Halle I beginnt der Reichsnährstand mit seiner eigenen Ausstellung. In eindrucksvollen Darstellungen wird er die großen Themen seiner Agrarpolitik aufzeigen, insbesondere soll der Städter die Arbeit bäuerlichen Volkstums kennen und würdigen lernen. Er soll mit dem Sinn und der Durchführung der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung bekannt gemacht werden. Eine Reihe Sonderschauen, darunter „Bauerntum und Arbeitsdienst“, „Kampf um gesunde deutsche Kinder“, eine geschichtliche Schau über „Wehrhaftes Bauerntum“ ergänzen und bereichern die „Grüne Woche Berlin 1936“. Den Abschluß der Ausstellung des Reichsnährstandes bildet die Sonderschau „Bauer und Arbeiter“, in der vor allem auf die Bedeutung des Bauerntums für die gesamte deutsche Wirtschaft hingewiesen wird.

Den zweiten Teil der Ausstellungshalle I wird die „Deutsche Jagdausstellung Berlin 1936“ einnehmen, die von der deutschen Jägerschaft veranstaltet wird. Anschließend hieran werden andere Gebiete des bäuerlichen Lebens anschaulich dargestellt.

Ein Ausländer zur Sterilisation

Maurico de Medeiros, ein Mitglied der brasilianischen „Academia de Letras“, schrieb in der größten in Sao Paulo erscheinenden Zeitung „Gazeta“ einen Aufsatz über die Sterilisation, dem folgender Abschnitt entnommen werden soll:

„In diesem Augenblick tritt in Rio de Janeiro die „Erste Interamerikanische Konferenz für geistige Hygiene“ zusammen. Die Angelegenheit fand das Interesse zahlreicher Länder, die ihre Delegierten entsandten. Und die Sitzungen waren so interessant, daß sie sämtlich den Zeitraum überschritten, der in der Tagesordnung für sie festgelegt war. Zu den meisterörterten Themen gehörten die Ausführungen von Dr. R. Kehl über „Sterilisation als eugenische Maßnahme“. In kluger und vorsichtiger Fassung verteidigt Dr. Kehl die genannte Maßnahme.

Unter den Spezialisten, die zu dieser Tagung zusammenkamen, bestand tatsächlich keinerlei Meinungsverschiedenheit: sie alle waren für die Sterilisation. Der einzige Punkt, in dem sich vielleicht verschiedene Ansichten ergaben, war der „modus faciendi“. Während eine Reihe der Teilnehmer, so auch ich, unbedingte Anhänger des deutschen Sterilisationsgesetzes sind, und darum für die zwangsweise Sterilisation eintreten, sobald die Sachverständigen sie für erforderlich halten, sind einige andere der Ansicht, daß eine Operation unter keinerlei Vorwand ohne die Zustimmung des Patienten vorgenommen werden kann.

Das deutsche Gesetz ist etwas Einzigartiges an technischer Vorsicht. In ihm ist alles vorausgesehen, weil die Entscheidung, auf der sich die Sterilisation begründet, ein regelrechtes Urteil darstellt, durch zwei medizinische und Erbgesundheitsgerichte geht, ein örtliches nämlich und das Oberste.

Außerdem ist das Gesetz in seinem technisch-operativen Teil sehr vorsichtig, denn dieser kann nur durch einen kompetenten und zugelassenen Spezialisten vorgenommen werden, und dieser ist dann noch verpflichtet, ein Dokument vorzulegen, in dem er genau die Technik angibt, die er angewandt hat.

Ich bekenne, daß ich, je mehr ich über dieses Gesetz lese, und je mehr ich die Ergebnisse seiner Anwendung und die Art kenne, wie es angewandt wird, um so größere Begeisterung dafür empfinde.

Das Gesetz Hitlers ist ein einzigartiges Monument der Weisheit!“

Ein Lepralager in Siebenbürgen

Das rumänische Ministerium für Volkswohlfahrt in Bukarest hat vor einigen Wochen bekanntgegeben, daß es ein neues Isolierungs-lager für Leprakranke auf siebenbürgischem Boden errichten wolle. Es ist begreiflich, so schreiben die „Dresdner Nachrichten“, denen wir die Meldung entnehmen, daß sich die Siebenbürger mit allen Kräften gegen die drohende Verseuchung ihres Gebietes wenden.

Die Lepra ist nach Europa erst durch die Kreuzzüge verschleppt und weiterverbreitet worden. Sie ist schon lange vor Christus in Ägypten, Indien und China nachweisbar. Das Schicksal der Lepraerkrankten ist in allen Zeiten furchtbar gewesen. Nicht nur, daß sie an der unheilbaren Krankheit elend zugrunde gingen, sie wurden auch aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen und aus den Ansiedlungen verjagt. Im Mittelalter wurden von zahlreichen Städten Auswahnhäuser außerhalb der menschlichen Siedlungen errichtet.

In Europa ist die Lepra nur noch strichweise verbreitet, und zwar in Norwegen, Island, Spanien, Südfrankreich, Portugal, Griechenland, der Türkei, Ungarn, Galizien, Rumänien und den baltischen Ländern. In Deutschland befand sich bis in die letzte Zeit eine kleine Leprainsel bei Memel, wo ein Leprosenheim errichtet war. In dem Jahrzehnt von 1925 bis 1934 zählten wir bei uns aber nur 25 Erkrankungsfälle an Ausfall und einen Todesfall. Gegen die Gefahr der Einschleppung aus den hauptsächlichst Lepra-herden Indien, China, Japan, Afrika, Südamerika und Australien gelten die Schutzbestimmungen des Reichsseuchengesetzes.

Die Maßnahmen der Regierung lenken nun wieder die Aufmerksamkeit auf das Vorkommen der Lepra in diesem Balkanstaat. Früher war den Ausfälligen der Ort Largaanca angewiesen. Damit war im großen und ganzen die „Fürsorge“ der Regierung erschöpft. Die vorgeschriebenen ärztlichen Besuche wurden so rasch wie möglich erledigt. Die Umgebung von Largaanca lebte in steter Feindschaft mit den Ausfälligen.

Als die Zustände in Largaanca nicht mehr haltbar waren, griff endlich die Regierung ein und verwies alle Ausfälligen in das Lager von Tigilesti. Vor allem wurde nunmehr die Isolierung strenger durchgeführt. Die Zahl der Ausfälligen in Rumänien hat sich aber inzwischen so vermehrt, daß Tigilesti zu klein geworden ist. Deshalb soll das neue Lager nach Siebenbürgen kommen.

Deutsche Ärzte für den Irak

Die Regierung des Irak hat, wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht, beschlossen, ein Anzahl deutscher Ärzte aus dem Reich und aus Osterreich sowohl für die Staatshospitale, als auch für die medizinische Fakultät in Bagdad einzustellen.